

KONZEPTION

ASB MONTESSORI KINDERHAUS



„Hilf mir, es selbst zu tun.“

Maria Montessori

Arbeiter-Samariter-Bund
Baden-Württemberg e.V.
Region Heilbronn-Franken
Ferdinand-Braun-Straße 19
74074 Heilbronn

ASB Montessori Kinderhaus
Gellertstraße 47
74074 Heilbronn
Kontakt: Frau Jeanette Kühn
Tel.: 07131 / 642 63 78
www.asb-heilbronn.de

Inhalt

1. Vorwort

1.1 Gesetzlicher Auftrag

2. Träger

3. Das pädagogische Konzept

3.1 Maria Montessori

3.2 Die Sicht des Kindes in der Montessori-Pädagogik

3.3 Die sensiblen Phasen

3.4 Konzentration und Polarisation der Aufmerksamkeit

3.5 Die Freie Arbeit in der vorbereiteten Umgebung

3.6 Das Montessori-Material

3.7 Rolle und Aufgaben der Montessori-Pädagogen

4. Ziele der Montessori-Pädagogik

5. Die Arbeit mit dem Kind

5.1 Pädagogische Grundhaltung / Grundlagen unserer Arbeit

5.2 Inklusion der Kinder mit besonderem Förderbedarf

5.3 Tagesablauf (Ruhezeiten), Wochenrhythmus, Jahreslauf

5.4 Bewegungsangebote

6. Elternarbeit

6.1 Begleitung, Transparenz und Unterstützung der Eltern

6.2 Angebote für Eltern

7. Aufnahme ins Kinderhaus

7.1 Aufnahmekriterien

7.2 Aufnahmeverfahren

7.3 Altersstruktur

8. Organisatorische Rahmenbedingungen

8.1 Öffnungs- und Schließzeiten

8.2 Gruppen Größe

8.3 Mitarbeiter

8.4 Zeiten für Gespräche

8.5 Praktika

8.6 Hospitationen für Interessierte

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

10. Öffentlichkeitsarbeit

11. Fortschreibung der Konzeption

1. Vorwort

Die Konzeption soll ein Wegweiser für die pädagogische Arbeit in unserem Kinderhaus sein. Sie enthält verbindliche Aussagen zu unserer Arbeit, gewährleistet eine einheitliche Arbeitsbasis und dient als Orientierung für Eltern, Pädagogen und Kinder.



„Wer ein Konzept hat, hat ein Ziel. Damit verbunden ist, dieses Ziel zu verfolgen und zu wissen, warum es angesteuert wird. Um ein Ziel erreichen zu können, muss man eine Vorstellung über den Weg dorthin entwickeln. Die Konzeption ist so individuell, wie die Einrichtung selbst sich individuell zeigt.“

Sylvia Näger

1.1 Gesetzlicher Auftrag

Auftrag des Kindergartens nach § 22 SGB VIII

- (1)**In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten, soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.
- (2)**Die Aufgabe umfasst Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientieren.
- (3)**Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Einrichtung zu beteiligen.

Der Kindergarten ist eine familienergänzende Einrichtung. In dieser sollen die Grundlagen zu einem eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen gelegt werden.

2. Träger

**Arbeiter-Samariter-Bund
Baden-Württemberg e.V.
Region Heilbronn-Franken
Ferdinand-Braun-Straße 19
74074 Heilbronn**

Das Arbeitsfeld des Arbeiter-Samariter-Bundes Regionalverband Heilbronn-Franken basiert auf einer Vielzahl sich ergänzender Bausteine in zwei wesentlichen Bereichen. Neben den traditionellen Leistungen im Rettungsdienst, Krankentransport, Sanitätsausbildung und Behindertenfahrdienst gehört die ambulante, teilstationäre und stationäre Pflege und Betreuung von Menschen mit Behinderung seit Jahren zu den zentralen Kernbereichen des ASB. Vor allem im Bereich der Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf in Regeleinrichtungen, haben wir viel Erfahrung sammeln können und eine Vielzahl von unterschiedlichen pädagogischen Ausrichtungen kennen gelernt. Diese Erfahrungen wollen wir nun in unserem Montessori-Kinderhaus einbringen.

3. Das Pädagogische Konzept

3.1 Maria Montessori

Maria Montessori (1870-1952) wird heute zu den bedeutendsten Reformpädagoginnen gezählt. Sie war die erste italienische Frau, die in Medizin promovierte und beschäftigte sich als junge Ärztin zunächst mit Kindern mit körperlicher und geistiger Behinderung. 1907 begann sie ihre Laufbahn als Pädagogin und eröffnete in Rom das erste Kinderhaus. In diesem Haus nahm sie Kinder unterschiedlicher sozialer Herkunft auf. In ihrer Arbeit hat sie eine Fülle von Gesetzmäßigkeiten über die Art und Weise wie Kinder lernen und ihre Entwicklungsaufgaben meistern, zusammengefasst. Diese Erkenntnisse sind heute wissenschaftliches Allgemeingut geworden.

Im Rahmen zahlreicher, internationaler Ausbildungskurse wird bis heute ihr pädagogisches System der „Selbsterziehung des Kindes“ bekannt gemacht. Die Praxis dieser „Entwicklungspädagogik“ wird in vielen Kinderhäusern und Schulen zunehmend weltweit umgesetzt. Ein wichtiger Punkt ihrer Pädagogik sind die von ihr entwickelten Materialien. Die Vernetzung aller Sinne findet durch *das Tun und „Begreifen“* statt.

So versuchen auch wir in unserer Arbeit mit den Kindern an der Umsetzung und Weiterentwicklung der Grundgedanken Maria Montessoris zu arbeiten.

3.2 Die Sicht des Kindes in der Montessori-Pädagogik

„Das Kind als Baumeister seiner selbst.“

Maria Montessori war eine überzeugte Vertreterin des Naturalismus. Durch die direkte Beobachtung der Kinder gelangte sie zu der Auffassung, dass das Kind bereits mit seiner Geburt alle schöpferischen Potentiale zum Selbstaufbau in sich trägt. So wie sich der Körper und die Organe des Menschen selbst aufbauen, so entwickeln sich auch die Intelligenz und die Persönlichkeit des Kindes von selbst. Der Erwachsene kann die kindliche Entwicklung positiv beeinflussen und fördern, er kann sie jedoch nicht erzeugen. Im negativsten Fall kann er sie durch sein direktes Eingreifen hemmen oder behindern. Nur aus eigener Kraft und mit der Unterstützung des Erwachsenen, die von Respekt und Achtung gegenüber dem eigenen Entwicklungstempo des Kindes geprägt ist, kann das Reifen gelingen. Natürlich ist das Kind auf die emotionale, geistige und physische Begleitung und Hinwendung des Erwachsenen angewiesen. Der Aufbau aber ist sein ureigenes Werk.

3.3. Die sensiblen Phasen

Der absorbierende Geist

Es gehört zur Entwicklungsaufgabe des Kindes, zu wachsen, die in ihm vorhandenen Potentiale zu entfalten und langsam die Unabhängigkeit vom Erwachsenen zu erlangen. Diese Entwicklung vollzieht sich in sensiblen Perioden (Entwicklungsfenstern) und kennzeichnet sich dadurch, dass das Kind für das Erlernen einer bestimmten Fähigkeit besonders empfänglich ist. Diese besonderen Empfänglichkeiten sind stets von vorübergehender Dauer. Die innere Empfänglichkeit bestimmt, was aus der Vielfalt der Umwelt jeweils aufgenommen werden soll und welche Situationen für das augenblickliche Entwicklungsstadium die vorteilhaftesten sind.

Dies erklärt auch, warum das Kind auf gewisse Dinge achtet und auf andere nicht. Im Alter zwischen 0 und sechs Jahren sind die sensiblen Phasen: Ordnung, Bewegung, Sprache und Soziale Kompetenz.

Ordnung

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis, die Dinge und Zusammenhänge ihrer Umgebung über ihre Sinne zu entdecken und zu erforschen. Durch die aktive, handelnde Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt nehmen Kinder, getrieben durch ihren großen Drang nach Bewegung und „Tätig-sein-wollen“, mit Neugier und Nachahmungsgabe ausgestattet, ihre Umgebung in sich auf. Montessori verwendet das Bild eines „trockenen Schwammes“, der seine Umgebung aufsaugt, um dieses kindliche Handeln zu beschreiben.

Alle gesammelten Sinneseindrücke müssen geordnet und kategorisiert werden. Mit Hilfe der klaren Ordnung in einer Montessori-Einrichtung und durch die durchdachte Struktur des Montessori-Materials, können die Kinder die Vielzahl von Eindrücken selbständig ordnen und auf diesem Weg Sicherheit und Klarheit gewinnen.

Bewegung

Der Bewegungsentwicklung kommt in den ersten Lebensjahren eine zentrale Bedeutung zu. Das Kind kommt über das Liegen, Rutschen, Drehen, Rollen, Krabbeln, Sitzen, Stehen zum Gehen und Laufen. Nur wenn es die Möglichkeit erhält, in einer Umgebung, die zu Entdeckungen verlockt, Eigeninitiative berücksichtigt und achtet Entwicklungsschritte zu vollziehen, wird es koordinierte und kontrollierte Bewegungsabläufe erwerben. So sehen wir die selbständige Bewegungsentwicklung als Voraussetzung und Grundlage für eine gesunde Persönlichkeitsentfaltung.

Sprache

Sprache ist die Basis für jedes soziale Miteinander. Da Sprache nicht angeboren ist, baut das Kind zwischen dem 1. und 6. Lebensjahr in der Regel seinen Wortschatz mit über eintausend Wörtern auf. Ein Kind das mit wenig sprachlicher Zuwendung aufwächst kann keinen reichhaltigen Wortschatz bilden. Eine anregende Umgebung, gute Sprachvorbilder und „Sprachmaterialien“ sind eine Voraussetzung für die spontane Wortschatzerweiterung. Auf diesem Wege kann das Kind schrittweise lernen, seine Gedanken in Worte zu fassen. Durch gute Vorbilder kann es sich eine korrekte Aussprache und einen richtigen Satzbau aneignen, verschiedene Laute in einem Wort analysieren und eine klare Vorstellung vom Sprachinhalt entdecken. Entwickelt das Kind ein spontanes Interesse an Buchstaben und am Schreiben kann es durch das Montessori-Material diese Fähigkeit in kleinen Schritten selbstständig erwerben.

Soziale Kompetenz

Kinder entwickeln im Kindergartenalter ein großes Interesse an der Gemeinschaft. Sie erweitern den häuslich-familiären Rahmen und zeigen eine große Offenheit. Sie lernen sich sozial einzufügen, die Regeln, die das Miteinander organisieren zu übernehmen und Umgangsformen zu erwerben. Im direkten und unmittelbaren Zusammensein mit anderen Menschen erweitern sie auf diese Weise ihre Wahrnehmung für die Bedürfnisse und Meinung des Gegenübers. Kinder sollen in unserem Kinderhaus die Möglichkeit haben eigene Erfahrungen zu sammeln, ihre Standpunkte zu vertreten, Konflikte zu lösen, für Probleme eigene Lösungen zu entwickeln und einzubringen. Die Kinder erhalten für diese eigenständigen Lernprozesse die notwendige Begleitung der Erwachsenen.

Gleichzeit greift der Erwachsene auch ein, wenn Regeln missachtet und Grenzen des Einzelnen oder der Gemeinschaft verletzt werden.

3.4 Konzentration und Polarisierung der Aufmerksamkeit

Wenn das Kind in tiefer Konzentration in seine Arbeit versinkt und beginnt unzugänglich für jegliche Außenreize zu werden, dann spricht Montessori vom Phänomen der „Polarisierung der Aufmerksamkeit“. Oftmals hat das Kind in diesem Zusammenhang das Bedürfnis die ausgeführte Aktivität wieder und wieder zu wiederholen. Damit die Voraussetzungen für ein sorgfältiges, ausdauerndes und vertieftes Arbeiten geschaffen sind, muss das Kind die Möglichkeit erhalten, selbstständig seine Tätigkeit auszuwählen und darüber zu entscheiden in welchem Tempo, mit wem und in welchem zeitlichen Umfang es dieser Tätigkeit nachgeht.

3.5 Die Freie Arbeit in der vorbereiteten Umgebung

Die Freie Arbeit ist das Kernstück der reformpädagogischen Bildung Montessoris. Das Kind wählt nach eigenem Interesse aus, womit es sich beschäftigen möchte. Es entscheidet über die Dauer und darüber, ob es alleine oder in einer Gruppe arbeitet. Damit das Kind seine inneren Entwicklungsaufgaben bewältigen kann und auf Dinge trifft, die es interessieren, kommt der Vorbereiteten Umgebung eine besondere Bedeutung zu.

Der Raum muss überschaubar und klar gegliedert sein. Das Material ist für die Kinder ohne Hilfe und selbständig erreichbar.

Die bereitgestellten Materialien sollen den unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsabschnitten der Kinder Rechnung tragen. Jedes Material, jeder Gegenstand im Raum hat seinen bestimmten Platz. Somit wird dem Kind die Orientierung erleichtert und Sicherheit geboten. Jedes Material ist sauber, vollständig und intakt und in der Regel nur einmal vorhanden. Die Kinder lernen auf diese Weise, Absprachen zu treffen und miteinander „in Beziehung“ zu treten.



3.6

Das Montessori – Material

Die vorbereitete Umgebung nimmt im Rahmen des Montessori-Materials eine herausragende Rolle ein. Das Material entspricht in Klarheit, Strukturiertheit und Sachlogik den sensiblen Entwicklungsphasen des Kindes.

Da gibt es die „Übungen des täglichen Lebens“, die dem Kind zur Unabhängigkeit und Selbständigkeit verhelfen sollen, indem es Bewegungsabläufe schult (z. B. Löffeln, Schuhe putzen, Schleifen binden, etc.). Mit Hilfe der Sinnesmaterialien lernt das Kind Sinnesqualitäten und Materialeigenschaften kennen. Es gelangt über die Sensibilisierung der Sinne zu einer verfeinerten Wahrnehmung. Das Kind kann „begriffene“ Sinneserfahrungen auch abstrahieren und in anderen Zusammenhängen anwenden. So dienen die Sinnesmaterialien (z.B. Geräuschdosen, Gewichtstäfelchen, „Geheimnisvoller Beutel“) dem „Begreifen“ und Einordnen unserer Umwelt.

Das Mathematikmaterial schließt unmittelbar an das Sinnesmaterial an. Das Kind gewinnt am konkret anschaulichen Material Zahl- und Mengenvorstellungen (z.B. Numerische Stangen, Goldenes Perlenmaterial, Markenspiel...). Das Sprachmaterial führt in die Dimension der Kommunikation ein. Aufgrund der intensiven Beobachtung erkannte Maria Montessori, dass die „sensible Phase“ für das Schreiben- und Lesen lernen im Alter von vier Jahren liegt. Die Materialien hierfür sind: z.B. Sandpapierbuchstaben, Anlautsäckchen, Bewegliches Alphabet.

Das kosmische Material gibt Einblicke in die Zusammenhänge unseres Universums. Hiermit werden die Kinder über das frühe Staunen und liebevolle Betrachten der Vielfalt unseres Planeten und dessen Lebewesen ermuntert, respektvoll mit Natur und Umwelt umzugehen und für deren Bewahrung einzutreten. Materialien hierfür sind: Sterne, Steine, Pflanzen, Tiere, Globen...

3.7 Rolle und Aufgaben der Montessori-Pädagogen

Aufgabe des Montessori-Pädagogen ist es, die Entwicklung des Kindes zu beobachten und zu begleiten, aber keineswegs zu bestimmen. Das Kind soll seine Persönlichkeit selbst aufbauen, seinen eigenen Rhythmus finden, selbst entscheiden und unabhängig werden. Damit das gelingen kann, hat er die Aufgaben, die Entwicklung aufmerksam zu beobachten, um im rechten Augenblick Angebote zu machen und wenn nötig, gezielt Hilfestellung zu geben. Montessori-Pädagogen sind verantwortlich für eine gut vorbereitete, immer neu inspirierende Umgebung, für das Einhalten von Grenzen und Regeln. Sie arbeiten mit den Materialien und wecken dadurch die Neugier und den Nachahmungsdrang im Kind. Kinder denen es Schwierigkeiten bereitet von sich aus eine Arbeit anzufangen, weil sie unruhig, schüchtern oder sprunghaft sind, erhalten die notwendige Anregung und Begleitung.

Die Montessori-Pädagogen sind in ihrem Handeln Vorbild und leben das, was sie von den Kindern erwarten vor. Eine gute Beobachtungsgabe, Einfühlungsvermögen, eine aufmerksame Wahrnehmung und ein respektvoller Umgang sind absolute Voraussetzungen der Montessori-Pädagogen.

3. Ziele der Montessori-Pädagogik

Respektvoller Umgang zwischen Erwachsenen und Kind

Dem Lernen über Beobachtung und Nachahmung kommt im Alter zwischen drei und sechs Jahren eine besondere Bedeutung zu. Der Erwachsene ist für das Kind Vorbild, da es dessen Verhalten und Werte übernimmt. Für ein friedvolles Miteinander ist ein respektvoller Umgang zwischen Kind und Erwachsenen Voraussetzung. Das einzelne Kind soll von den Erziehern in seiner ganzen Persönlichkeit wahrgenommen werden. Jeder Mensch ist eine Persönlichkeit mit unterschiedlichen Neigungen und Fähigkeiten. Deshalb muss jedes einzelne Kind mit seinen individuellen, selbst gesteuerten und selbsttätigen Entwicklungsprozessen wahrgenommen werden und es muss ihm erlaubt sein, nach eigenem Tempo seine Entwicklungsaufgaben zu meistern.



Bindung aller Kräfte (Hand, Herz, Geist) an eine Tätigkeit

Es geht um eine ganzheitliche Erziehung, bei der das Kind als Einheit angenommen und entsprechend seines Entwicklungsstandes unterstützt und gefördert wird. Das Kind kommt in eine Umgebung, in der es über die Sinne, über das aktive Tun „vom Greifen zum Begreifen“ gelangt. Weiter erschließt sich das Kind seinen Lebens- und Erfahrungsraum durch die Bewegung. Die psychosoziale Entwicklung steht in direkter Verbindung mit der körperlich-motorischen.

Schlüsselqualifikationen

Neben der Erarbeitung eines bestimmten Lerninhaltes oder eines Sachgebietes stehen immer auch die so genannten Schlüsselqualifikationen im Vordergrund. Diese sind: *lösungsorientiertes Handeln, Kreativität, Teamfähigkeit, Phantasie und Durchhaltevermögen*. In unserer kurzlebigen Zeit können sich Inhalte verändern. Einmal erworbene Kompetenzen, wie die Fähigkeit kreative Lösungen zu finden und Entscheidungen zu treffen, bleiben jedoch bestehen.

Neben der Montessori-Pädagogik kommt uns der Ansatz von **Emmi Pikler** (1902-1984) und **Elfriede Hengstenberg** (1892-1992) entgegen.

Die Kinderärztin und Leiterin eines Säuglingsheims in Budapest, Emmi Pikler, und die Gymnastiklehrerin aus Berlin, Elfriede Hengstenberg, erkannten unabhängig voneinander in dem Bedürfnis nach Selbständigkeit ein wesentliches Merkmal kindlicher Entwicklung. Daraus entwickelten sie Anregungen für den Erwachsenen im Umgang mit dem Kind. Sie sind gekennzeichnet durch ein liebe- und respektvolles Zusammenleben innerhalb klarer Rahmenbedingungen und dem größtmöglichen Freiraum für die Entwicklung der Kinder. Elfriede Hengstenberg entwarf darüber hinaus spezielle Geräte, die ihr Konzept der freien Bewegungsentwicklung abrundeten.

5. Die Arbeit mit dem Kind

5.1. Pädagogische Grundhaltung / Grundlagen unserer Arbeit

Die Umgebung hat eine nicht zu unterschätzende Wirkung auf die seelische und körperliche Gesundheit eines Menschen. So ist es uns ein zentrales Anliegen, dass sich die Kinder in unserem Kinderhaus liebevoll aufgenommen und angenommen fühlen. So können sie Vertrauen fassen und daraus *Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Selbständigkeit und Selbstzufriedenheit* entwickeln.

Weiter geht es uns darum dem Kind mit Achtsamkeit zu begegnen, um ihm Raum für die eigenen Entwicklungsprozesse zu lassen. So erhält das Kind größtmögliche Freiräume für seine selbst gewählten Tätigkeiten und eine respektvolle Begleitung bei seinen Entwicklungsaufgaben. Unsere Aufgabe sehen wir darin, eine Vorbereitete Umgebung zu gestalten, in der das Kind aus seinen Bedürfnissen heraus möglichst selbständig tätig werden kann. Dies erfordert die genaue und regelmäßige Beobachtung des Kindes, seines Entwicklungsstandes und dessen Dokumentation. Neben zahlreichen Möglichkeiten der *freien Entfaltung* ordnen *klare Regeln und Grenzen* das Miteinander. Diese für alle verbindlichen Regeln garantieren einen Orientierungs- und Ordnungsrahmen und geben dem Kind damit Sicherheit und Ruhe.

5.2 Inklusion der Kinder mit besonderem Förderbedarf

In Montessori-Einrichtungen wurde von Anfang an die Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf praktiziert. Das Prinzip der vorbereiteten Umgebung bietet für die Entwicklung aller Kinder eine ideale Grundlage. Deshalb gehört es zu unserem Selbstverständnis, Kinder mit besonderen Bedürfnissen aufzunehmen.

Die Montessori-Pädagogik ist vor allem durch den *sinnes-physiologischen Ansatz* begründet. Lernen durch Sehen, Fühlen, Schmecken, Riechen und durch die Bewegung (kinästhetisches Lernen) wird durch das Material unterstützt. Individuell angepasste Übungen zur Entwicklung der Differenzierung und verbesserten Aufnahmefähigkeit stimulieren die geistige Entwicklung des Kindes mit Besonderheiten.

Die Beschäftigung mit dem Sinnesmaterial hilft dem Kind zu begreifen was es hört, sieht, tastet oder schmeckt. Jedes Kind ist anders und deshalb eine individuelle Persönlichkeit. Bei unserer Arbeit stehen nicht die Defizite im Vordergrund, sondern die Einmaligkeit des Kindes mit all seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dadurch erhalten alle Kinder die Möglichkeit zu ihren Grenzen und Besonderheiten zu stehen.



5.3 Tagesablauf (Ruhezeiten), Wochenrhythmus, Jahreslauf

7:30h – 8:30h Arbeiten im Montessori Zimmer

Offener Kinderhausbeginn um 7:30h

Alle Kinder sollten spätestens um 8:30h im Kinderhaus sein.

In dieser Zeit findet die Freiarbeit im Montessori Zimmer statt. Dazu wählen die Kinder nach eigenem Interesse Material und Spielgefährten. Je nach Bedarf erhalten sie eine Materialeinführung durch eine Montessori-Pädagogin.

8:30h – 10:00h Freiarbeit im Montessori Zimmer und im Gruppenraum / Freies Vesper

Neben der Arbeit mit den Montessori-Materialien können die Kinder auch Tätigkeiten in Spielbereichen wie bauen, basteln, Bücher anschauen, Rollenspiel... nachgehen. Eingewöhnte und verlässliche Kinder können in begrenztem Maße in der Küche kochen und backen, im Bewegungsraum turnen oder im Außengelände tätig sein.

Während der Freiarbeit haben die Kinder Gelegenheit ihr mitgebrachtes Vesper einzunehmen. Zur besseren Zeitorientierung erklingt ein akustisches Zeichen und erinnert die Kinder an die „letzte Frühstücksmöglichkeit“. Dazu decken sie selbst ihren Platz ein. Das Vesper endet damit, dass die Kinder selbständig ihr Geschirr spülen, abtrocknen und den Tisch sauber und ordentlich verlassen.

10:00h – 11:00h Besprechung / Kreisspiele

Alle Kinder und Erzieherinnen versammeln sich täglich nach einem festgelegten Ritual im Sitzkreis. Diese Zeit beginnt mit dem Richten der Mitte, dann folgen die Begrüßung, das Singen, Kalender erstellen und die Besprechung zum Austausch wichtiger Informationen.

Mit Kreisspielen endet die Runde.

11:00h – 12:00h Gartenzeit

Der Aufenthalt im Freien bietet vielseitige Bewegungsangebote für das freie Spiel, aber auch die Möglichkeit zum Experimentieren mit Naturmaterialien und Wasser. Das Spielen in Hof und Garten ist bei jedem Wetter fester Bestandteil unseres Tagesablaufes. In dieser Zeit erleben die Kinder die Natur im Wechsel der Jahreszeiten. So wird die Gartenzeit ein Bestandteil der Kosmischen Erziehung innerhalb der Montessori-Pädagogik.

12:00h – 12:45h Mittagessen

Die Eltern können für ihre Kinder warmes Mittagessen bestellen oder Vesper für die Mittagszeit mitgeben. Wir essen alle gemeinsam. Eine ruhige Atmosphäre unterstützt bewusstes Wahrnehmen der Nahrung und das Erlernen einer akzeptablen Esskultur.

12:45h – 13:30h Abräumen und Freiarbeit

Nach dem Mittagessen und dem Abräumen wählen die Kinder ob sie zum Vorlesen gehen, oder an einem Angebot teilnehmen wollen.

Abholzeiten / Möglichkeiten:

12:00h

13:30h

16:30h

17:30h ENDE

13:30h – 14:30h Ruhezeiten:

Personell, strukturell und inhaltlich wird die Schlafsituation der Kinder dem Alter und dem Bedarf angepasst. Eine Schlafwache ist immer im Raum, sodass die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder wahrgenommen werden können.

13:30h – 14.30h Ruhezeit für junge Kinder

Nach dem erlebnisreichen Vormittag können die Kinder in dieser Zeit zur Entspannung und Ruhe kommen.

Nun haben die Kinder die Möglichkeit zu schlafen.

13:30h – 14:00h Ruhezeit für ältere Kinder

Kinder, die nicht mehr schlafen möchten, können sich bei Musik, einer Klanggeschichte, mit Büchern oder einem Hörspiel entspannen.

14:00h – 15:00h Freiarbeit im Montessori Zimmer / Projektarbeit

15:00h – 15:45h Gartenzeit

15:45h – 16:15h Vesperzeit

Die Kinder richten mit der Erzieherin das Nachmittagsvesper, decken ihren Platz ein und vespern.

16:15h – 17:30h Freiarbeit im Montessori Zimmer / Projektarbeit

Verbindliche Angebote im Kinderhaus

- Wöchentliches Bewegungsangebot mit den Hengstenberg / Pickler Materialien, aber auch mit Bällen, Seilen, Matten...
- Wöchentlicher Ausflugstag, wir erkunden unsere nähere und weitere Umgebung zu Fuß und auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- 3 - 4mal jährlich unternehmen wir einen Wald- und Wiesentag, an dem die Kinder von den Eltern gebracht, bzw. geholt werden
- Alle 2 Monate besuchen wir die Senioren im ASB- Pflegeheim, um gemeinsame Zeit mit unterschiedlichen Aktivitäten zu verbringen
- Kooperation mit den Lehrern der Ludwig-Pfau-Schule
- Kooperation mit Beratungsstellen und anderen medizinischen Fachkräften

Jahreskreislauf

Im Jahresablauf orientieren sich die Kinder an immer wiederkehrenden Ereignissen und Festen. Der Jahreszeitentisch dokumentiert die Ereignisse in der sich wandelnden Natur und lädt zum Mitgestalten, Betrachten und Bestaunen ein.

Folgende Feste feiern wir:

Geburtstage, Fasching, Ostern, Sommerfest, Erntedankfest, Laternenumzug, Nikolaus, Advent und Weihnachten.

5.4. Bewegungsangebote (mit Hengstenberg und Pickler Materialien)

Die freie Bewegungsentwicklung ist von großer Bedeutung für die Reifung der kindlichen Persönlichkeit. Wahrnehmung, Bewegung und Intelligenzentwicklung stehen dabei in engem Zusammenhang. Nach dem Modell von Emmi Pikler nehmen die Pädagogen keinen direkten Einfluss auf die Bewegungsmotivation. Vielmehr sorgen sie für ausreichend Platz und Möglichkeiten zur freien, ungestörten Bewegung. Ausgewählte Spiel-, Gymnastikgeräte und andere Gegenstände werden zur Verfügung gestellt, an denen sich die Kinder in Ruhe und Bewegung erproben können.

6. Elternarbeit

Die Eltern sind die wichtigsten Personen im Leben des Kindes und begleiten dessen Entwicklung. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger pädagogischer Aspekt. Ein guter Kontakt wirkt sich immer positiv auf die Kinder aus. Bei grundlegenden Erziehungsfragen sollten sich Eltern und Erzieher einig sein.

6.1 Begleitung, Transparenz und Unterstützung der Eltern

Für unsere Arbeit ist es besonders wichtig, dass die Eltern das Konzept mittragen und unterstützen. Durch regelmäßige Gespräche werden die Eltern von den Pädagogen über den Entwicklungsstand ihrer Kinder informiert. Ebenso möchten die Erzieher über besondere Begebenheiten im familiären Umfeld informiert sein, um im Kinderhausalltag angemessen reagieren zu können. Die Unterstützung der Eltern ist zudem unverzichtbar, wenn im Kinderhaus Feste oder andere Aktionen geplant werden.

Jede Hilfe ist willkommen!

6.2 Angebote für Eltern

Das Elterngespräch während der Eingewöhnung des Kindes

Die Eingewöhnung ist ein Prozess der allmählichen Ablösung des Kindes von seinen bisherigen Bezugspersonen. Diese kann in unterschiedlicher Weise Eltern wie auch Kinder emotional belasten. Die Eingewöhnung erfolgt individuell. Eltern begleiten diesen Prozess immer mit. Deshalb ist die Anwesenheit der Eltern in dieser Phase notwendig.

Die Ablösung des Kindes von den Eltern erfolgt in kleinen Schritten und wird mit den Eltern gemeinsam besprochen. Eltern dürfen diesen Prozess solange durch ihre persönliche Anwesenheit begleiten, wie es aus Sicht des Erzieherteams erforderlich erscheint. Ängste und Gefühle der Eltern erhalten so einen angemessenen Rahmen. Auf einen gestaffelten Stunderaufbau während dieser Phase wird großen Wert gelegt. Gespräche mit den Eltern werden nach Bedarf, aber immer am Anfang und am Ende der Eingewöhnung durchgeführt.

Das Entwicklungsgespräch

Entwicklungsgespräche werden in regelmäßigen Abständen, mindestens aber zweimal jährlich angeboten. Hier erhalten die Eltern einen Überblick über die sensiblen Phasen ihres Kindes. Die Materialien der Freiarbeit, die das Kind bereits kennen gelernt hat, werden dabei gezeigt.

Bei Problemen erfolgt unmittelbar ein Elterngespräch.

Der Elternabend

In regelmäßigen Abständen werden Elternabende angeboten. Hierbei wird theoretisches Wissen und praktische Tätigkeit eng miteinander verknüpft. Eltern lernen auf diese Weise Ziele / Inhalte. Bei den Materialeinführungsabenden geht es um die Handhabung des Montessori Materials in der Arbeit mit den Kindern.

Die Mitarbeit der Eltern

Die Zusammenarbeit zwischen den Pädagogen und den Eltern stellt eine große Bereicherung dar. Die Eltern unterstützen uns durch:

- Übernahme organisatorischer Aufgaben im Rahmen der Vorbereitungen und der Durchführung von Festen und Feiern ca. 10 Stunden
- Renovierungsarbeiten im Haus und im Freigelände
- Herstellung neuer Materialien für die Freiarbeit
- Aufgaben des Elternbeirates
- Vorlesen
- Backen oder Kochen

7. Aufnahme ins Kinderhaus

7.1 Aufnahmekriterien

Die Eltern sollen sich bewusst mit der Montessori-Pädagogik auseinandersetzen und uns darin unterstützen.

- Die Aufnahme richtet sich nach den verfügbaren Plätzen.
- Vorrangig werden Geschwisterkinder aufgenommen.
- Wichtig ist uns ein ausgewogenes Jungen-Mädchen-Verhältnis, sowie eine ausgewogene Altersstruktur.
- Es gehört zu unserem Selbstverständnis, dass wir Kinder mit besonderem Förderbedarf aufnehmen.

7.2 Aufnahmeverfahren

Die Anmeldung für das folgende Kinderhausjahr muss am Anfang des Jahres (bis Ende Januar) beim Kinderhaus eingegangen sein.

Vor Aufnahme des Kindes in das Montessori Kinderhaus werden die Eltern zum Aufnahme/Erstgespräch eingeladen. Dabei erfahren sie wichtige Details zum Tagesablauf, zur Freiarbeit, zu den bestehenden Regeln und zu sonstigen Aktivitäten. Erstgespräche werden in der Regel am Nachmittag geführt.

Nach dem Aufnahmegespräch und der Zusage erhalten die Eltern die kompletten Unterlagen zum Ausfüllen.

Gerne können die Eltern mit ihren Kindern in unserer Einrichtung hospitieren, um zu erleben, wie unser tägliches Miteinander gestaltet ist.

Bevor das Kind unser Kinderhaus besuchen kann, benötigen wir eine ärztliche Bescheinigung über den Gesundheitszustand, sowie einen Überblick über evtl. Impfungen.

Das Kind kann nur dann zum vereinbarten Termin kommen, wenn uns alle Unterlagen zur Aufnahme komplett vorliegen.

7.3 Altersstruktur

In unserem Kinderhaus sind Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung

8. Organisatorische Rahmenbedingungen

8.1 Öffnungs- und Schließzeiten

Montag bis Freitag: 7:30h – 17:30h

Wir haben innerhalb der Schulferien 26 Schließtage und zusätzlich zwei Pädagogische Tage

8.2 Gruppen Größe

Angestrebt ist eine Größe von maximal 25 Kindern.

8.3 Die Mitarbeiter

In einer Montessori Einrichtung ist es für jede Leitung und Gruppenleitung Voraussetzung, das Montessori-Diplom erworben zu haben. Die Mitarbeiter sind zudem immer bemüht an weiteren Fortbildungen dieser Pädagogik teilzunehmen. Sie beobachten, begleiten, unterstützen und stellen die materielle, personelle und soziale Umgebung bereit.

Unter Erziehung versteht Montessori immer auch die Selbsterziehung des Erziehers zu Selbstdisziplin und Toleranz und die strikte Achtung der kindlichen Persönlichkeit

8.4 Zeiten für Gespräche

Entwicklungs-, Beratungs- und Erstgespräche werden individuell vereinbart.

8.5 Praktika

Der Arbeiter-Samariter-Bund Region Heilbronn-Franken bietet jungen Menschen die Möglichkeit, ein Soziales Praktikum oder ein Freiwilliges Soziales Jahr in einer Einrichtung zu absolvieren. Natürlich wird dies auch im Montessori-Kinderhaus angeboten. Ein Praktikum dieser Art ermöglicht den jungen Menschen einen direkten Einblick in Arbeitsabläufe und Aufgabengebiete einer sozialen Einrichtung. Sie lernen auf diese Weise eine Beständigkeit in ihren Aufgaben und Arbeiten zu übernehmen, zeitliche Abfolgen zu berücksichtigen und ein klar definiertes Arbeitspensum zu schaffen. Diese erlebte Arbeitsroutine stellt einen wichtigen Schritt in die spätere Arbeitswelt dar.

8.6 Hospitationen für Interessierte

Hospitationen für Interessierte werden grundsätzlich angeboten. So können grundlegende Aspekte der Montessori-Pädagogik verfolgt und besser verstanden werden. Hospitationsangebote sind auch eine Öffnung nach außen.

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

In der Zusammenarbeit und der Vernetzung mit anderen Institutionen sehen wir eine besondere Bedeutung für unsere Arbeit. Um die pädagogische Begleitung zu sichern streben wir eine gute Zusammenarbeit mit der Stadt Heilbronn, ihren Vertretern und der Fachberatung der Kindertagesstätten an.

Mögliche Kooperationen:

- Besuch im Alten - und Pflegeheim
- Integrationsarbeit mit Fachkräften
- Austausch mit Fachschulen und anderen Bildungsträgern
- pädagogischer Austausch mit Kindergärten mit ähnlicher Konzeption
- Therapeuten
- Beratungsstellen

10. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit dient der Verdeutlichung des Profils der Einrichtung nach außen. Durch die örtliche Presse kann das Konzept der Montessori-Pädagogik über die Grenzen der Stadt bekannt gemacht werden. Kooperationen mit Schulen, Kontakte und Gespräche mit Beratungsstellen und Eltern, regelmäßige Pressemitteilungen, Infoabende über Montessori-Einrichtungen, Tage der offenen Tür, Verteilung von Handzetteln zu besonderen Anlässen sind nur einige Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit.

11. Fortschreibung der Konzeption

Die Erstellung einer Konzeption ist kein einmaliger Prozess. Eine Konzeption ist nie zu Ende geschrieben, es gibt Teile, die sich ständig ändern. Wir achten darauf, dass sich das Konzept als Ganzes bewährt, ob sich die Ziele der Mitarbeiter verändert haben und ob das gesamte Team dem Inhalt weiterhin zustimmt. Bei Bedarf wird die Konzeption auf Veränderungen überprüft. Durch die Fortschreibung können die Mitarbeiter ihre Arbeit dahin gehend reflektieren, ob diese noch den pädagogischen Anforderungen entspricht.

Heilbronn im August 2018